

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Copie
5 Pfennige (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Sonnabend.

Ar. 82.

14. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Kassen-Assistent Herr Richard Max Steger aus seinem bisherigen Amte ausgeschieden ist, ist der Expedient bei der Königl. Bezirkssteuereinnahme zu Schwarzenberg

Herr Hermann Ewald Richter

als Kassen-Assistent und Sparsassenkontroleur bei dem unterzeichneten Stadtrath angestellt und in Pflicht genommen worden.
Pulsnik, am 10. Oktober 1899.

Der Stadtrath.

Schubert, Brgmstr.

Dienstag, den 17. Oktober: Krammarkt in Königsbrück.

Viehmarkt am 16. Oktober a. c., fällt aus.

Ein Ausblick auf die kommende Reichstagsession.

Am 14. November tritt der im vorigen Jahre neugewählte deutsche Reichstag wieder zusammen, um seine erste Session fortzusetzen, die am 22. Juni infolge der Unmöglichkeit, das Haus zur definitiven Erledigung der schwebenden gesetzgeberischen Arbeiten noch länger zusammenzuhalten, abgebrochen werden mußte. Zweifellos wird dieser herannahende zweite Abschnitt der schon am 4. Dezember 1898 eröffneten Reichstagsession vor Allem von der Frage des verstärkten staatlichen Schutzes für Arbeitswillige beherrscht werden, denn es gilt als sicher, daß die in erster Lesung gescheiterte sogenannte „Zuchthausvorlage“ dem Reichsparlament alsbald zur weiteren Verhandlung wieder unterbreitet werden wird. Es könnte fast als ein Baustück der Reichsregierung erscheinen, wenn sie trotz der Thatsache, daß ihr Gesetzentwurf zum „Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ in der erstmaligen Erörterung durch den Reichstag von den meisten Rednern mit auffälliger Entschiedenheit abgelehnt wurde, denselben keineswegs zurückziehen will. Indessen hat sich seit der Sommervertagung des Parlaments in dieser Frage sowohl beim Centrum wie bei den Nationalliberalen offenbar ein Stimmungswandel vollzogen, wie die betreffenden Äußerungen aus tonangebenden Presseorganen beider Parteien hinlänglich beweisen. Freilich will man in beiden Parteilagern von dem ursprünglichen Regierungsentwurf nichts wissen und präsentirt Gegenentwürfe, aber dies wird eine schließliche Verständigung mit der Regierung über diese Materie schwerlich verhindern, auch auf Seiten der Parteien der Nechten wird man bei diesem Verständigungswerk gewiß mitwirken, und so darf dessen Zustandekommen wohl nicht mehr bezweifelt werden, wenngleich erst nach schweren parlamentarischen Kämpfen bei dem voraussichtlich hartnäckigen Widerstande der Linken.

Einen „Conflictsstoff“ scheint demnach die „Zuchthausvorlage“ nicht mehr in sich zu bergen, wenn sie im November wieder erscheinen wird, das könnte höchstens dann werden, wenn man sich regierungsseitig zu keinerlei Zugeständnissen verstehen wollte, aber die Regierung wird in dieser Sache schon mit sich reden lassen. Sonst jedoch müßte in dem kommenden Abschnitte der Reichstagsaktivität ein erster Conflict von bedenklichen politischen Folgen sozusagen mit den Haaren herbeigezogen werden, namentlich sind diesmal die zu gewärtigenden Forderungen der Marine- und der Heeresverwaltung entschieden nicht danach angethan, heftige Differenzen zwischen Regierung und Reichstag hervorzurufen, denn diese Forderungen sind bekanntlich im Rahmen des geltenden Flotten- und Heeresgesetzes schon festgelegt. Im Uebrigen ist auch die geschäftliche Lage im Reichstage wahrlich nicht geeignet, den August heftiger parlamentarischer Kämpfe zu befördern. Sieht es doch aus der Sommervertagung einen ansehnlichen Rest wichtiger Berathungsstoffe aufzuarbeiten, wie die verschiedenen Postgesetze, die Novellen zu den Justizgesetzen und zum Strafgesetzbuch, sowie zur Gewerbeordnung, und das Fleischbeschaffungsgesetz, während zugleich schon jetzt ein erheblicher ganz neuer Berathungsstoff in sicherer Aussicht steht, so neben dem neuen Etat ein Elektrizitätsgesetz, das vom Centrum und den Conservativen gemeinsam ausgearbeitete Heimstättengesetz, ein Gesetzentwurf über die Abänderung des Weingesezes, eine Vorlage über die Umgestaltung der Unfallversicherung und noch andere Sachen. Es erwartet demnach den Reichstag, wenn er sich nach seiner langen Sommerferienpause zur Fortsetzung seiner Thätigkeit ansieht, auch diesmal Arbeit in Hülle und Fülle,

unter ihr eine ganze Anzahl wirklich dringender Aufgaben, die alle ihrer baldigen Lösung harren, man sollte da meinen, daß bei solcher Sachlage den Reichsboten die Luft nach einem ernsteren Conflict mit der Regierung vergehen müßte!

Nun, regierungsseitig wird sicherlich alles nach Kräften vermieden werden, was eine parlamentarische Crisis womöglich mit einer Reichstagsauflösung im Hintergrunde heraufbeschwören könnte, und so wird man wohl erwarten dürfen, daß sich auch der Reichstag seinerseits bestrebt zeigen wird, nur größte Sachlichkeit in seinen kommenden ferneren Berathungen walten zu lassen. Ob die Vorgänge in Preußen, die mit der Canalfrage zusammenhängen, auf irgend eine Weise in die herannahenden neuen Verhandlungen des Reichsparlaments hineinspielen werden, muß noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls kann man aber nur dringend wünschen, daß ein Hineintragen des leidigen Canalstreites in Preußen in den Reichstag vermieden werde; zur Weiterführung dieser Auseinandersetzungen wird die nächste Session des preussischen Landtages noch reichlich Gelegenheit geben, es wäre darum mindestens herzlich überflüssig, wollten sich Regierung und Conservative nun auch im Reichstage in dieser Sache gegenseitig verärgern.

Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

Die mit Beginn dieser Woche eingetretenen Nachtfröste mahnen den Landwirth gar ernstlich an das Einbringen der letzten noch auf den Feldern anstehenden Erzeugnisse. Ueberall, wo noch in den langen Kartoffelfurchen die Knollengewächse der Ernte harren, regen sich deshalb fleißige Hände, um diese für jeden Haushalt unentbehrliche Frucht einzubringen. Das von den Vätern in frühesten Zeit geübte Verfahren, mittels der Hacke jeden einzelnen Stock auszugraben und so unter vielen Mühen bei langsamen Vorwärtsschreiten die Ernte zu vollziehen, wird nur noch hier und da bei kleinen Besitzern gepflegt, meistens fährt der Pflug durch die Furche und legt die Kartoffeln bloß, so daß diese nur noch gesammelt zu werden brauchen. Noch rationaler wirtschaftet man auf den größeren Gütern; da geht die Kartoffelernte-Maschine, gezogen von zwei und drei kräftigen Pferden, gleichzeitig über mehrere Furchen dahin und breitet den Segen aus. Das Auslesen der Kartoffeln wird vielfach von Kindern mit flinken Händen besorgt, die emsig hinter der Maschine her sind und in kurzer Zeit den Ertrag großer Flächen in Körben gesammelt haben. Im großen Ganzen ist die Ernte leidlich ausgefallen, was namentlich auf leichtem, sandigem Boden der Fall ist; aber bei schwerem, lehmigen Boden giebt die Qualität Anlaß zu Klagen.

Die Hauslisten zur Staatseinkommensteuer-Einschätzung wurden den Hausbesitzern oder Verwaltern zum Zwecke der Zeichnungen der Steuerpflichtigen nach dem Stande vom 12. Oktober, wie solches im Staatseinkommensteuergesetz vom 2. Juli 1878 vorgeschrieben ist, seitens der Steuerbehörde zugestellt. Es sei nun darauf hingewiesen, daß es im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen liegt, die Einträge in diese Liste genau und deutlich zu bewirken, da ungenaue und unleserlich geschriebene Vor- und Zunamen leicht Unzuträglichkeiten, als Doppelbesteuerungen u. s. w. zur Folge haben können, denn die Listen dienen als Unterlage bei der Aufstellung der Steuerkataster. Ferner ist es von großer Bedeutung, den Stand vollständig wahrheitsgetreu anzugeben, weil falsche Bezeichnungen in dieser Hinsicht, wie z. B. Privata anstatt Untervermieterin, Werkmeister für Vorarbeiter und

dergleichen geeignet sind, bei den Schätzungen irre zu leiten und leicht pekuniäre Nachteile, im günstigsten Falle aber Reklamationen u. s. w. zur Folge haben können.

Eine wichtige Entdeckung auf medizinischem Gebiete will ein englischer Arzt, Dr. Claf, gemacht haben. Er glaubt, wirklich den Erreger des Scharlachs gefunden zu haben. Er untersuchte den Belag aus dem Rachen, sowie das Blut und die sich abschuppenden Theile der Hautoberfläche von scharlachkranken Personen und fand darin eigenthümliche Bakterien, sog. „Diplokokken“, welche, auf Kaninchen und Meerfischweiden überimpft, diese an einer richtigen Scharlach-Nierenentzündung erkranken ließen. Aus den Nieren ließ sich der eingekimpfte Diplokokke wieder züchten. Für noch beweisender hält Dr. Claf die Thatsache, daß Ferkel, welche gleichfalls geimpft waren einen deutlichen Scharlachauschlag mit folgender Hautschuppung bekamen. Auch die Nieren-Entzündung, wie sie im Verlauf des Scharlachfiebers häufig auftritt, fand sich in diesen Fällen.

Dresden. Die feierliche Eröffnung der unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August stehenden Allgemeinen Deutschen Obst-Ausstellung erfolgt morgen Mittag 12 Uhr im Beisein Sr. Majestät des Königs und mehrerer Mitglieder des Königl. Hauses im städtischen Ausstellungspalast.

Dresden, 11. Oktober. Die am kommenden Sonntag den 15. d. M. stattfindenden Rennen beginnen bereits um 1 1/2 Uhr nachmittags und werden die von der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen gestellten Sonderzüge demnach bereits schon von 1,10 Uhr ab expedirt werden. — Die für diesen Sonntag ausgeschriebenen 7 Rennen versprechen höchst interessant zu werden, da jedes der Rennen wieder größere Felder unter Starters Flagge erwarten läßt; auch dürfte das herrliche Herbstwetter viel dazu beitragen, die sportliebenden Einwohner von Dresden und Umgegend zum vorletzten Male in diesem Jahre sich zum Rendezvous auf unserer idyllisch gelegenen, im herrlichen Herbstschmuck prangenden Rennbahn einzufinden. — Für warme Speisen und Getränke wird der Rennbahn-Traiteur, Hotelier Carl Herold, schon genügend Vorseorge treffen.

Wie schon wiederholt im Laufe der letztvergangenen Jahrzehnte, ist auch jetzt wieder die Stadt Dresden gedrängt worden, die Augustusbrücke umzubauen. In Folge dessen hat der Rath bekanntlich beschlossen, von einem kostspieligen Umbau der Augustusbrücke abzusehen, sondern vielmehr das althistorische Bauwerk abzurechnen und durch einen neuen modernen, in Sandstein auszuführenden Brückenbau zu ersetzen, sobald die Marienbrücke nach Aufhebung des Eisenbahnverkehrs über dieselbe in den städtischen Besitz übergegangen und verbreitert worden sein wird, was voraussichtlich schon im nächsten Jahre geschieht. Da nun zum Augustusbrücken-Neubau ein Theil fiskalischen Landes gebraucht wird und der Fiscus zum Bauplatz für das neue Ständehaus städtisches Areal benötigt, so ist in Kreisen der Stadtvertretung theilweise der Wunsch laut geworden, die beiden Angelegenheiten zu verquickeln und gleichzeitig zu erledigen. Demzufolge sind auch entsprechende Versuche gemacht worden, die aber das königliche Finanzministerium zurückgewiesen hat. Wie man darüber nun erfährt, ist die Frage der Landabtretung seitens des Fiscus an die Stadt zum Augustusbrücken-Neubau so weit geregelt, daß zwischen Herrn Oberbürgermeister Deutler und Herrn Finanzminister v. Watzdorf Einigkeit herrscht und die städtische Behörde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Projectes beauftragt worden onnte.